

Ein Stück Stadt bewohnbar machen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **66 (1991)**

Heft 2: **Innenausbau, Einrichtung**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Andres Grotzer © A. insnotitull
Andres Grotzer ist Innenarchitekt und arbeitet heute als Betriebsleiter in Zürich.

Ein Stück Stadt bewohnbar machen

In Montreux wurde im Rahmen eines internationalen Symposiums, dem über 200 Teilnehmer aus 18 Ländern beiwohnten, ein Architekturwettbewerb für junge Architekten lanciert. Der Träger dieses Wettbewerbes «European» will zusammen mit der Firma Schindler Aufzüge AG jungen Berufsleuten eine Chance zur konkreten Auseinandersetzung mit einem zentralen Thema unserer Zeit geben: der Wiedergewinnung urbaner Wohnräume in unseren Städten.

European will zum Nachdenken anregen: Baulich haben sich in den letzten Jahren viele Zentren in eine unerwünschte Richtung entwickelt. Vielfach ist es deshalb unumgänglich, in die Planungen wieder Ordnung zu bringen. Europas Städte müssen aus verschiedenen Gründen daran interessiert sein, die bauliche Weiterentwicklung zu kontrollieren: Sei es die drängende Öffnung nach aussen, die Notwendigkeit strategischer Entwicklungsräume oder die Abgrenzung zwischen quantitativem und qualitativem Wirtschaftswachstum, die entsprechende Massnahmen aufdrängen.

Umdenken nötig

Hier setzt European an. Zum Thema «Ein Stück Stadt bewohnbar machen – Wiedergewinnung urbaner Räume» bot das Symposium in Montreux Gelegenheit zu einer europäischen Debatte auf der Grundlage von städtischen Bebauungsprojekten, welche verschiedene länderspezifische Ansätze aufzeigten.

Das Symposium in Montreux dokumentierte den Willen von Auftraggebern und Architekten, der städtischen Entwicklung die Bedeutung zu schenken, die im heutigen Spannungsfeld Ökologie-Ökonomie notwendig ist. «Welche Rolle und welche konkrete Bedeutung soll dem Wohnraum innerhalb der städtischen Entwicklung beigemessen werden?» war denn auch eine der zentralen Fragen. Die Erkenntnis, dass das Wohnen neben anderen Nutzungen gerade in städtischen Agglomerationen in der Zukunft eine wichtige Rolle spielen muss, war in Montreux unbestritten.

Im Juni 1991 sollen die Ergebnisse bekanntgegeben und im Dezember ausgestellt werden.

Im Juni 1988 hat die Zürcher Kantonalbank (ZKB) die Liegenschaften der Firma SRO-Kugellagerwerke in Zürich-Oerlikon erworben. Gleichzeitig wurde die Göhner AG als Totalunternehmerin mit Planung und Ausführung einer vollständigen Neuüberbauung des gesamten Areals beauftragt. Im Interesse einer städtebaulich und architektonisch hochwertigen Konzeption wurde die Form eines Projektwettbewerbes gewählt.

Gemischte Nutzung

Die ZKB plante auf dem Areal von Anfang an eine gemischte Nutzung. Das Gelände befindet sich in der Wohnzone W4, allerdings mit Wohnanteil Null. Die Wettbewerbsaufgabe sah einen Wohnanteil von 30 Prozent vor; daneben Büro- und Gewerberäume sowie Läden und Restaurantbetriebe. Nach der Vorprüfung konnten alle eingereichten Arbeiten zu einer allfälligen Prämierung zugelassen werden.

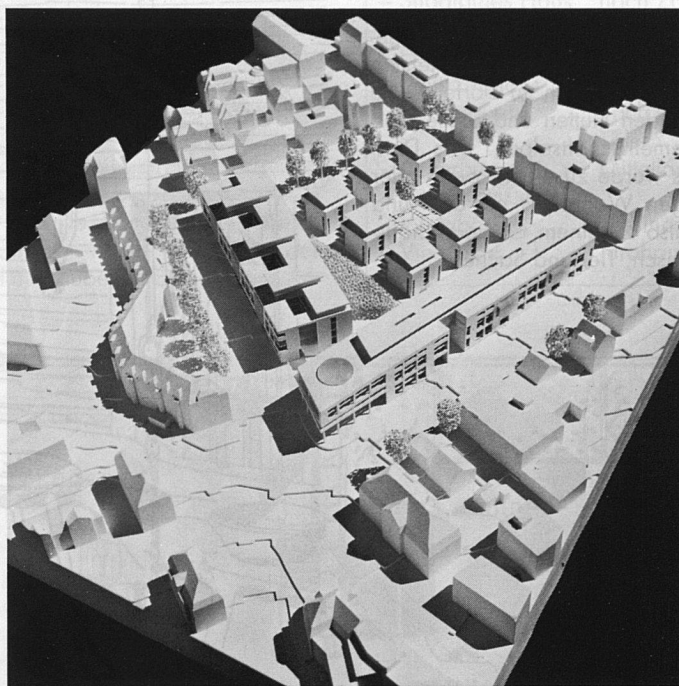
«Stadtvillen» als Sieger

Das erstprämierte Projekt zeichnet sich durch zwei massive Büro- und Gewerbebauten mit zusätzlichen Dachwohnungen und einer Ladenpassage aus. Diese Bauten finden ihre städtebauliche Entsprechung in Block-Randbebauungen vor allem an der Schaffhauserstrasse.

Von den erwähnten Bauten vor Lärm abgeschirmt, sind acht freistehende «Stadtvillen» vorgesehen, welche Baustruktur und Massstäblichkeit der umliegenden Wohnüberbauungen aufnehmen. Hier sind insgesamt 89 Wohnungen (2 1/2 bis 5 1/2 Zimmer) vorgesehen, was einem Wohnanteil von 34,4 Prozent entspricht. Das Projekt zeigt interessante städtebauliche Aspekte. Es fügt sich gut in die bestehende Struktur ein, ohne deswegen auf eine klare und eigenständige Sprache zu verzichten.

Foto: ur

Das prämierte Siegerprojekt mit seinen freistehenden, um einen zentralen Hof angeordneten Wohnbauten.



Prämierte Projekte

1. «Bernina Park», Atelier WW, Zürich
2. «Bernina», Fischer Architekten AG, Zürich

3. «Vis-à-Vis», Arge Gisel und Gisel, Zürich
4. «A. Moos», I + B Architekten, Zürich
5. «Hofgarten», Marbach + Rüeegg, Zürich